

# Intensives Klangerlebnis vom Krieg zum Frieden

Tosender Applaus und Bravo-Rufe nach Chor-Orchester-Konzert im Kurhaus

VON SARAH HANKE

Hamm – Innig flehten die Stimmen um Frieden und ließen sich nicht durch bedrohliche Paukenwirbel oder lauf feuerschnell marschierende Trompeten unterkriegen. Es war ein hochkarätiges Konzert unter dem Motto „Krieg und Frieden“, das etwa 500 Zuhörer am Samstag im Kurhaus Bad Hamm erlebten.

Die Klangfarbpalette, die der Konzertchor des Städtischen Musikvereins Hamm, der Philharmonische Chor Siegen und die Neue Philharmonie Westfalen unter der Leitung von Lothar R. Mayer boten, reichte von schwarzbedrohlich bis hell und hoffnungsvoll. Mit der „Missa in tempore belli“, auch „Paukenmesse“ genannt, die Joseph Haydn komponierte, als Österreich in den Krieg mit Napoleon verwickelt war. Ein packendes Werk, das unter die Haut geht und zum Mitfühlen verleitet.

Zärtlich, nahezu verzagt hauchte der Chor das „Kyrie eleison“. Lina Hoffmann sang mit strahlend hellem Sopran, Katharina Borsch überzeugte mit wohlklingender Altstimme. Ein Höhepunkt der Messe war gewiss das sanftmütig vorgetragene „Qui tollis“, das einfühlsam vom Solocellisten und der warmen Bass-Stimme Jan Schulenburgs gestaltet wurde. Strahlend zeigte sich die Tenorstimme von To-



**Der Städtische Musikverein Hamm, der Philharmonische Chor Siegen und die Neue Philharmonie Westfalen musizierten unter der Leitung von Lothar R. Mayer.**

FOTO: ZILL

bias Glagau.

Schon bald verwandelten donnernde Paukenschläge das leise Piano in ein dringliches, fast schon drängendes Forte. Besonders wirkungsvoll ist Kriegslärm dort, wo er völlig überraschend kommt – die Zuhörer wurden vom musikalischen Kriegslärm, der besonders im letzten Satz des „Dona nobis pacem“ der Paukenmesse hörbar wird, quasi überrumpelt.

Mit homogenem Klangbild, beeindruckender Ausgewo-

genheit und akkurater Diktion wurde das Gloria intoniert. Eindrucksvoll wechselten sich Tempi in den kurzen Sätzen des Sanctus und Benedictus mit erhebendem Finale ab, bevor der Chor eindringlich im „Dona nobis pacem“ um Frieden bat. Die Zuhörer spendeten lang anhaltenden Applaus.

Nach der Pause ging es mit der tonmalerisch gewaltigen Militärsinfonie in G-Dur von Joseph Haydn weiter. Das Werk begann mit einem ele-

gantem, zärtlich-spritzigen Adagio, das nahezu auf das Allegro zutänzelte. Dieses wurde mit Bravour nahezu dahingetupft. Dieser erste Satz ist durch eine eingängige, vorwärts schreitende Melodie gekennzeichnet, die im Ohr der Zuhörer nachhallen dürfte. Dem fröhlichen Allegro folgt das Allegretto, in dem sogleich ein kämpferisch-kraftiger Militärmarsch und imposante Janitscharenmusik in das musikalische Idyll hineinstampft. Es folgte

ein beschwingtes Menuett, die Pauke, so schien es, hatte ihre Unschuld verloren. Im vierten Satz ließ das klangstarke Ensemble mit Pauke, Triangel, Becken und großer Trommel klanglich das Bild einer passionierten Militärkapelle entstehen. Dann endete das Konzert aber doch noch versöhnlich mit Mendelssohns Kantate „Verleih uns Frieden gnädiglich“. Das Publikum belohnte die Musiker mit tosendem Applaus und Bravo-Rufen.